Die Bedeutung des gemeinschaftlichen Essens in den Wohnheimen

Autor(en): **Siegrist, Urs**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Fachzeitschrift Heim**

Band (Jahr): **73 (2002)**

Heft 9

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-813084

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DIE BEDEUTUNG DES GEMEINSCHAFTLICHEN ESSENS IN DEN WOHNHEIMEN

Der nachfolgende Text ist ein Beitrag aus dem Jahresbericht des Hilfsvereins für Psychischkranke des Kantons Luzern, welcher dem Thema «Ernährung» gewidmet ist. Geschäftsführer Hansjörg Keller bemerkt dazu: «Ernährung ist ein sehr zentrales Thema im Leben. Auch in unseren Institutionen ist sie bedeutungsvoll. Ernährung wird sehr unterschiedlich gehandhabt. In einzelnen Institutionen sind Köche tätig, die jeden Tag tolle Mahlzeiten zubereiten, im Tageszentrum kocht das Betreuungspersonal täglich für 20 bis 30 Besucherinnen und Besucher. In den Einzel- und Gruppenwohnungen oder im Wohnhaus Sonnenbühl sind die Klientinnen und Klienten selber für die Verpflegung zuständig, und im Wohnheim Kriens kochen die Bewohnerinnen und Bewohner für die Hausgemeinschaft. Verpflegung und Haushaltführung sind tägliche Themen in der Betreuungsarbeit. Aus diesem Grund wollten wir dieses Thema einmal in den Mittelpunkt stellen und Klientinnen und Klienten sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben aus verschiedenen Blickwinkeln über Ernährung für diesen Jahresbericht geschrieben.»

Dem Essen in der Gemeinschaft kommt vorwiegend in den Institutionen der Bereiche Wohnheim und Übergangswohnheim viel Bedeutung und Aufmerksamkeit zu. Mindestens einmal täglich wird eine Mahlzeit gemeinsam von allen Bewohnerinnen und Bewohnern und einer oder mehreren Betreuungspersonen eingenommen. Je nach Platzverhältnissen wird an mehreren Tischen oder an einem grossen Tisch gegessen, was bereits symbolisch für Gemeinschaft und Gemeinsamkeit steht.

Beim Essen geht es um viel mehr als um Nahrungsaufnahme und dem Körper wieder Energie zuführen. Essen ist ab dem ersten Lebenstag des Säuglings bereits verknüpft mit Kontaktaufnahme und emotionaler Zuwendung. Im günstigen Fall wird nicht nur der körperliche Hunger gestillt. Auch im Erwachsenenalter werden während des gemeinschaftlichen Essens Bedürfnisse nach Kontakt, Beachtung, Zugehörigkeit und Geselligkeit befriedigt.

Das gemeinsame Essen ergibt einen sehr geeigneten Rahmen, Gemeinschaft zu erleben und zu pflegen. Alle Bewohnerinnen und Bewohner eines Hauses versammeln sich, kehren nach ihren ganz verschiedenen Tagesabläufen und Begegnungen heim an ein vertrauten Ort, sind am Tisch alle Teil einer Gruppe, gehören selbstverständlich dazu!

Klar geregelte Essenszeiten helfen den Tag strukturieren und geben Orientierung. Die ausgesprochene Erwartung des Betreuungsteams zur regelmässigen Teilnahme an den Mahlzeiten wird von den Bewohnerinnen und Bewohnern natürlich nicht nur als unterstützend, sondern auch als einschränkend erlebt.

Damit das Essen in einer grösseren Gruppe sich für alle möglichst angenehm gestaltet, gehören Regeln dazu. Was zum Beispiel «20 Minuten am Tisch sitzen bleiben» für langsame oder gesellige Esserinnen oder Esser nicht einmal als Regel empfunden wird, kann für einen angetriebenen oder ängstlichen Menschen eine schwierige Aufgabe sein. Wer unter Leuten kaum redet, ist schon herausgefordert zu bitten: «Kannst du mir bitte die Salatschüssel reichen?»

Weil für einige Menschen in einer Gemeinschaft essen eine neue Erfahrung oder etwas lang nicht mehr Erlebtes ist, heisst dies, Tischkultur und Umgangsformen erlernen, einüben und pflegen.

Gemeinschaftliches Essen bedeutet also mehr als Genuss und Sättigung, sondern bedeutet auch Beschränkung der individuellen Freiheit durch verbindliche Essenszeiten und Tischsitten. Eine drückende, gereizte oder sonst nicht appetitanregende Stimmung gilt es hie und da «einfach» auszuhalten, und manchmal kommt ein Konflikt auf den Tisch. Das gemeinsame Essen erweist sich so auch als alltägliches Übungsfeld für den Umgang miteinander.

Schon am andern Tag kann die Stimmung gelöst, friedlich und ausgelassen sein. Plötzlich will niemand mehr so schnell wie möglich weg vom Tisch, sondern teilhaben an der wohltuenden Atmosphäre in der Gemeinschaft. Dazugehörig, selbstverständlich...

Urs Siegrist, Leitung Wohnheim Kriens

Tagung 2002 des Fachverbandes Betagte

zum Thema «Gastfreundschaft im Heim»

Mittwoch/Donnerstag, 6./7. November 2002

und

Weiterbildung 2002

für Heimköchinnen und Heimköche

zum Thema «Esskultur im Heim»

Donnerstag/Freitag, 7./8. November 2002

im Kursaal Bern

Nähere Angaben finden Sie im Ihnen zugestellten Tagungsprogramm.
Weitere Programme sind erhältlich beim
Heimverband Schweiz, Postfach, 8034 Zürich, Telefon 01 385 91 91,
e-Mail office@heimverband.ch

Anmeldeschluss Hotel: 20. September 2002
Tagung: 10. Oktober 2002

Heimverband Schweiz